Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 50

Illustration: Rudolf Bernhard
Autor: Merckling, Georg Albert

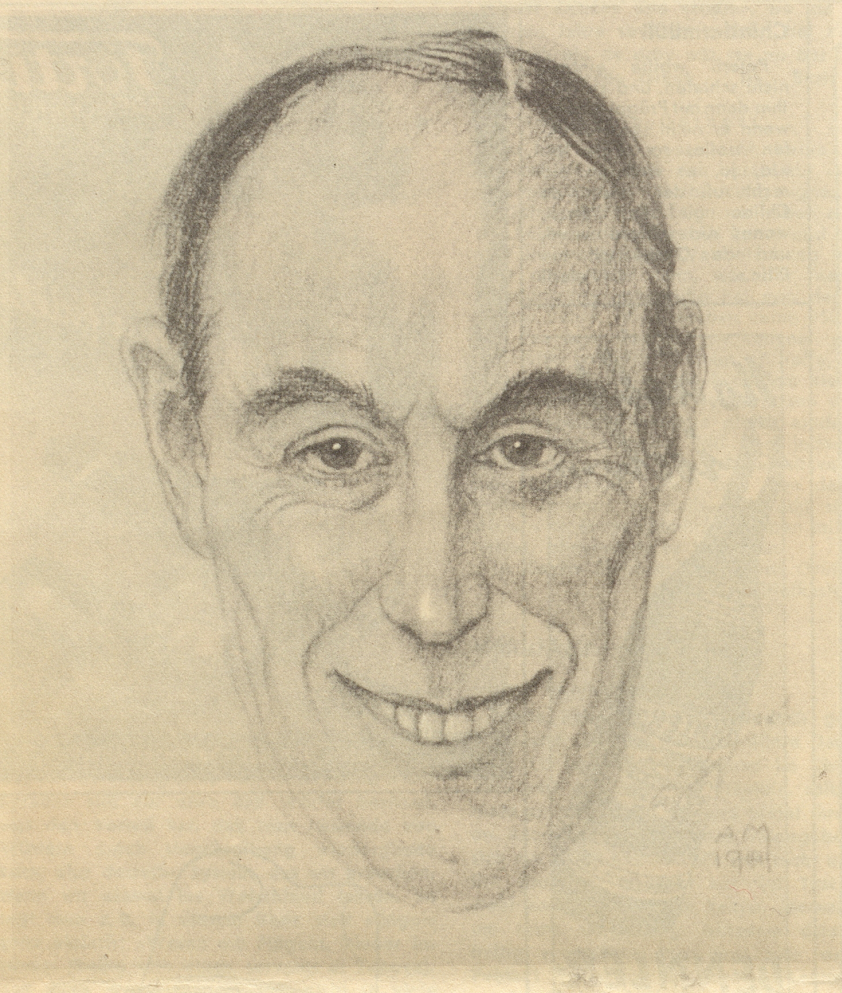
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



RUDOLF BERNHARD

„ein Humorist, der trotzdem lacht"

Zeichnung von Albert Merckling

Von Pipeline, Ostelbier und Wüstenei

Wahrscheinlich geht es ja nicht allen Leuten so — für mich immerhin gibt's Worte, an deren Sinn ich regelmäßig jedesmal vorbeigerate. Sei's nun, daß ich beim allerersten Lesen der Buchstabenfolge mich festgefahren habe, sei's, daß in meinem dunklen Unbewußten sich irgendwelche unheimliche Verknüpfungen finden — wenn ich «Erbrecht» sehe, denke ich nicht an die Regelung der Vermögensnachfolge verstorbener Personen, sondern unweigerlich an die Befehlsform eines Verbs.

Da ist zum Beispiel der beliebte Tran-sport, worunter nicht etwa der Transport von Tran, sondern das sportliche Einnehmen desselben in seiner besonders wenig harmlosen Abart des Leber-tranes zu verstehen ist: wer also mutig-angriffig Lebertran trinkt, treibt Tran-sport. An ihn denke ich, wenn ich von Transportschwierigkeiten lese (natürlich nur solange — das ist übrigens auch so ein Wort; hier fällt mir das französische Mädchen «Solange» ein, und weiter «Melange» und «Belange»; aber damit wären wir wieder beim Deutschen —), also nur solange, bis die Weiche im Gehirn wieder richtig gestellt ist. Dann klappt's ja meist mit den Assoziationen. Und statt des Transportlers türmen sich nun bei «Transportschwierigkeiten», wie sichs gehört, kaputte Eisenbahnwagen vor meinem geistigen Auge.

Weiter: Wüstenei. Wer sieht es nicht, groß, weiß, auf gelbem Sand, vor unendlich gewellten Dünen, in hitzeflimmernder Luft, überblaut von azurrenem Himmel, unerhörtes Symbol, ewige magische Figur, Vision, surreal, Vorwurf für Salvador Dali! - das Wüstenei?! — Oder wieder Montage. Grau sind sie, nicht enden wollend, unausgeschlafen, wie einer neben dem andern ruht, in ihrer Halle, der Montagehalle.

Ostelbier! (sprich Ostel-bier). Was Ostel ist, habe ich nie gewußt. Darum war mir Ostelbier auch immer so fremd. Ueberhaupt — diese Worte auf -el, Fuchtel, Wuchtel, Gertel, sind so unsympathisch, so unbefriedigend. Wie der Ortsname Aden. Den man so ausspricht, wie den Garten mit dem berühmten Apfelbaum — welchen Garten man aber wiederum in England prononciert wie die Iden des März, die berühmten.

Um nochmals aufs Erben zurückzukommen: der Erblasser heißt nicht deswegen so, weil er erblaßt. Das tut er zwar, es ist aber für seine Bezeichnung — entgegen einer weitverbreiteten Anschauung — nicht wesentlich. Er kann so bleich sein, wie er will. Die Hauptsache ist, daß er etwas übrig läßt.

Nun aber zu meiner besonderen Freundin, der Pipeline? Wir kennen die Pau-, die Kar-, die A-, die Phi- (diese von Goethe her), wir kennen auch die Col-line (d'or), aber die Pipeline ist die munterste von ihnen. Pieps ist ihr Leibwort. Es kennzeichnet sie, das quicke, mutwillig hüpfende Geschöpflein. Stets ein Liedlein auf den Lippen! — Nur schade, daß es immer wieder übellaunige Leute gibt, die sie so übel aussprechen «Paiplain». Dann riecht sie so nach Oel; nach Kriegsursache, Operationsziel, Trust oder Kaukasus.

Bijoutier! Diamantenrieselndes Gewand, funkelnde Rubine an Stelle der Augen, Perlenklauen, Gold! Platin!! Atemraubend prächtig ist das Bijoutier. Nur eben — seine Vettern und Basen. Traurig ist da schon wieder ein Eigenname, Gau-tier. Da wir ja nicht das garstige, politische Lied singen wollen: nichts weiter vom Gau-tier. Eher noch vom lieben, alten, fast vergessenen und märchenhaften Posamentier, spitzenhäkelndes Tantchen. Mit fleißigen Händchen, glücklich am Saume eines zierlichen Gewandes werkend, wirkend, — saum-selig.

C. Abel

Zwei mal Räblus:
ZÜRICH
Stüssihofstatt 15
Tel. 24 16 88
RAEBLUS STUBE-BAR
BERN
Zeughausgasse 5
Tel. 39351
Zwei mal ganz prima!

Der Rhum mit dem feinsten Aroma!